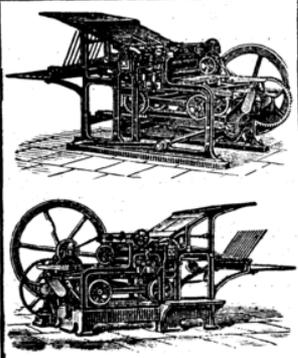


Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von BOHN & HERBER in Würzburg.



Nr. Druckfl.	Preis
1.	30:44 Mk. 1600
2.	34:48 „ 1800
3.	38:52 „ 2000
4.	42:56 „ 2200
5.	46:61 „ 2500

Zum doppelt Tretten und doppelt Anlegen eingerichtet.

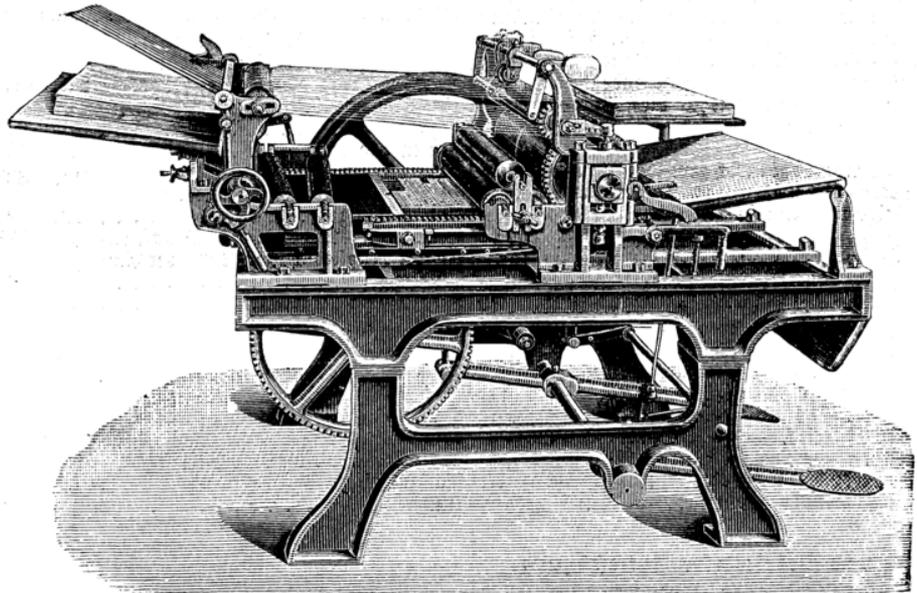
Nr. Druckfl.	Preis
6.	50:68 Mk. 2800
7.	55:76 „ 3100

Garantie zwei Jahre.

Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

Wormser Tretmaschine,

viele Hunderte in Betrieb; praktischste und billigste Buchdruck-Schnellpresse mit kombinierter Tisch- und Cylinderfärbung



zum Bunt-, Accidenz-, Werk- und Zeitungsdrucke gleich gut geeignet; sie hat spielend leichten Gang, vorzügliche Farbeverreibung, exakteste Anlagevorrichtung, daher das genaueste Register ohne Punktur. Zur Bedienung ist nur eine Person nötig.

Als Zubehör werden geliefert: 2 Schliessrahmen, Reib- und Auftragwalzenspindeln doppelt, 2 Walzengießflaschen, 1 Formeinhebebrett, 1 Oelkanne, die nötigen Schraubenschlüssel u. Bänder.

Höchsten Skonto. Weitgehende Zahlungs-Bedingungen.

Gebrauchte Maschinen werden im Eintauche zu den höchsten Preisen in Zahlung genommen. Preiskurante, Zeugnisse und Druckproben auch unserer

grösseren Buchdruck-Schnellpressen

sowie Verzeichnis der auf Lager habenden in allen Teilen unter Garantie hergerichteten gebrauchten Maschinen stehen frei zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms
Joh. Hoffmann.

Bestes Hartmetall (System Didot). — Lieferung in kürzester Frist.

Schriftgiesserei
Stempelschneiderei
Utensilien-Handlung.

Roos & Junge, Offenbach a. M.

Grösstes Lager moderner Titel- u. Zierschriften, Einfassungen, Vignetten etc.

Prompte Ausführung unter Garantie. — Proben stehen jederzeit zu Diensten.

Manuskripthalter
Automatische
Preis 2,50 Mk. pro Stück empfindlich

Bernhard Koehler
Fabrik f. Kautschukstempel, Gravir-Anstalt, Metallwaaren-Fabrik für Stempel-Utensilien.
Berlin S., Brandenburgerstr. 34.
Versand gegen Nachnahme od. Referenzen-Aufgabe.

Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst liefert gratis franko Alexander Waldow, Leipzig.

Blasebälge

zum Ausstäuben der Schriftkästen, pro Stück 2 Mk. inkl. Porto, empfiehlt

Paul Härtel

Maschinen- u. Utensilienhandlung für Buch- u. Steindruckereien Reudnitz-Leipzig.

Oberheinische Buchdrucker-Genossenschaft (E. G.).

Am Sonntage den 28. April d. J. vormittags 11 Uhr findet im Seitenlokale der Gambirushalle (Löwenbräu) die diesjährige erste

Generalversammlung

statt, wozu die verehrlichen Mitglieder andurch einzuladen werden.

Tagesordnung: 1. Erledigung der in § 14 Ziff. 1-9 des Statuts vorgegebenen Gegenstände; 2. Etwaige Anträge aus der Versammlung.

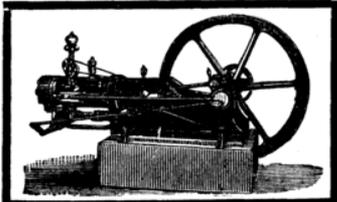
Freiburg, 29. März 1888.
Der Vorstand.
A. Herzog. H. Heckmann.

Warnung.

Der Maschinenmeister August Wendt aus Berlin hat am 25. März ohne vorhergegangene Kündigung seine Stellung in unserer Buchdruckerei heimlich verlassen, welches Verfahren wir hiermit allen denjenigen Herren Chefs, die den oben Genannten zu engagieren geneigt sind, als Warnung mitteilen.

Cöthen, den 27. März 1888. [299]
H. 52250) Paul Schellers Erben.

Louis Kühne, Dresden-A.



Benz's Gasmotor
Benz's Zwillingmotor
Benz's Benzinmotor
mit elektrischer Zündung.

Mehrere Hundert im Betrieb.

geringster Gasverbrauch | absolut geruchlos | vollständig geräuschlos

Zentralheizungen, Transmissionsanlagen.

Paul Härtel

Maschinen- u. Utensilien-Geschäft f. Buch- u. Steindruckereien Reudnitz-Leipzig

empfiehlt zu nebenstehenden Preisen:

Korrigierstühle	pro Stück	5 Mk.
Kolumnenfaden	pro Kilo	3 „
Tenakel, von Holz, mit Spitze, pro Stck.	1 „	„
„ von Eisen, ohne Verlängerungsarm	pro Stck.	4 „
„ von Eisen, mit Verlängerungsarm	pro Stck.	5 „
„ automatische	pro Stck.	2,50 „

Paul Härtel

Maschinen- u. Utensilienhandlung für Buch- u. Steindruckereien Reudnitz-Leipzig.

Zur gef. Beachtung!

Abonnements auf das seit 1. Januar d. J. zweimal wöchentlich erscheinende und von einem Mitgliede des U. B. D. B. gegründete

Löhner Wochenblatt

mit illustr. Unterhaltungsblatte „Zid-Zad“ werden von allen Postanstalten zum Preise von 1 Mk. pro Quartal angenommen.

Um gütige Unterstützung seitens der Kollegen bittet Löhn i. SchL, 28. März 1888.

Der Verleger des Löhner Wochenblattes.
Oskar Köbel. [300]

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

(Gauverein Leipzig.)

Sonntag den 15. April 1888, vorm. 1/2 11 Uhr:

Außerordentliche Generalversammlung

im Theateranle des Kristallpalast. Tagesordnung:

Wahl von drei Stellvertretern des Vorstandes.

Der Vorstand des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen (Gauverein Leipzig).

Hermann Böhme, 1. Vorsitzender.

Nöln.

Nachdem der Verkehr für reisende Kollegen in meinem Hause zugewiesen, halte mich hiermit bestens empfohlen. Billigste Preisstellung und angenehmes Heim zusichernd, werde auch eventuellen Wünschen weitmöglichst entgegen zu kommen und so das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen suchen. Lokalitäten, Betten u. Preisliste von der Ortsverwaltung eingehend befehligt. — Nachtlager zu 20, 30 und 45 Pf., Mittagessen mit Bier 45 Pf., Abendessen mit Bier 35 Pf., Kaffee 10 und 15 Pf. v. c. — Um gütigen Zuspruch bittet Martin Weher, Forstulm 30, am Seberinthor. [302]

Herr Vogt, Schriftseher aus Hamburg

wolle, wenn außer Kondition, Nachricht nach Rothenburg a. T. geben. [309]

Correspondent

Ersteint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Zuferte 1
pro Swaltzeile 25 Pf.

XXVI.

Leipzig, Sonntag den 8. April 1888.

N_o 39.

Zur Organisationsfrage.

In unsrer Organisation würde in den letzten Jahren und auch in der gegenwärtig noch schwebenden Krisis viel Streit erspart, viele Beunruhigung und Beängstigung vermieden worden sein, wenn man ein wenig über die die Form und Thätigkeit unsrer Organisation bestimmenden Momente außerhalb derselben nachgedacht, sich über deren Einfluß Rechenschaft gegeben hätte. Unter diesen Momenten verstehen wir die herrschende innere politische Richtung, ihre Einwirkung auf die Haltung und Thätigkeit der ausführenden Organe des Staates und finden, daß wir durch diese Momente in einen ähnlichen Kreis gebannt werden, wie wir ihn jüngst bei Behandlung der Tariffrage beschrieben.

Unsre Organisation ist nicht ein ganz selbständig und ganz unabhängig dastehendes Gebilde, wie etwa der von Moore auf einer einsamen Insel etablierte Staat Utopia, sondern sie befindet sich innerhalb eines vielgegliederten und wohlgeordneten Staatsganzen und muß sich wohl oder übel in ihr innerhalb desselben belassenen Grenzen und in Uebereinstimmung mit der Richtung der Gesamtbewegung dieses Ganzen bewegen, wenn sie ihre Existenz behaupten will, ein Schwimmen gegen den Strom würde sie dem Untergange zuführen.

Die Bewegungsrichtung des nationalen Ganzen resp. von dessen geistigem und wirtschaftlichem Leben ist nicht zu allen Zeiten dieselbe, sondern sie verändert sich zuweilen und eine solche Veränderung ist denn auch bekanntlich in den letzten anderthalb Jahrzehnten eingetreten.

Bis in die fünfziger Jahre hinein herrschte in dem vielgestaltigen Deutschland die politische Reaktion und mit ihr auf wirtschaftlichem Gebiete das System zünftlerischer und obrigkeitlicher Bevormundung. An Stelle dieses Systems trat von Beginn der sechziger Jahre ab bis kurze Zeit nach der Begründung des Deutschen Reiches das entgegengesetzte. Es rang sich mehr das manchesterliche System, die Lassallesche Nachwächteridee vom Staate durch, das heißt der Staat ließ auf wirtschaftlichem Gebiete mehr und mehr individuelle Freiheit walten und beschränkte seine Thätigkeit darauf, zu verhüten, daß dem Ganzen Schaden geschah und daß dem einzelnen, das heißt denen, die etwas hatten, etwas gestohlen wurde. Auf gewerblichem Gebiete fielen die Zunftschranken und eine unbeschränkte Gewerbefreiheit trat ein, die Beschränkungen des Koalitionsrechtes wurden aufgehoben, der Vereinigungsfreiheit, dem Zusammenstreiten zu Vereinen und Genossenschaften wurde weiter Spielraum gewährt, auf dem Handelsgebiete huldigte man dem Freihandel, im Aktiengesellschaftswesen größter Ungebundenheit, der Rede- und Pressefreiheit waren weite Grenzen gezogen

und auch die ganze übrige Gesetzgebung, namentlich die Justizgesetzgebung des neuen Deutschen Reiches, wurde darauf zugeschnitten, die freie Entwicklung zu fördern oder mindestens nicht zu hindern. Mit einem Wort, es herrschte im ganzen Staate das System der freien individuellen Entwicklung.

Ueber die Vorteile oder Nachteile dieses Systems zu reden können wir uns ersparen, wir führen es nur als Thatsache an und verzeichnen als Produkt dieses Systems die mächtige Entwicklung des Vereinswesens, insbesondere desjenigen der Arbeiter. Dieses Produkt war ein naturnotwendiges, denn unter der Herrschaft des Individualismus konnten die wirtschaftlich Schwachen sich nur durch engstes Aneinander schließen behaupten. Auch unsre Vereinigung, der deutsche Buchdruckerverband, entstammte jener Epoche und er trägt noch heute ganz das Signum derselben; der ganze Ideenkreis innerhalb unsrer Berufsvereinigung, alle Traditionen wurzeln in jener Epoche.

Aber jenes System des Individualismus oder sagen wir lieber des Manchesterturns artete in seiner Entwicklung aus; es führte zur Kapitalanhäufung in den Händen einzelner und zu wachsendem Elende der unbemittelten Volksklassen, die Gewerbefreiheit führte zur Gewerbeverschlechterung, der Freihandel zum Niedergange der einheimischen Produktion, das Haschen nach Gewinn zur Sittenverwilderung, die Vereinigungs-, Rede- und Pressefreiheit zu Ausschreitungen aller Art. Dies alles bestimmte die Staatsleitung, das System des Individualismus zu verlassen und an seine Stelle dasjenige der Staatsomnipotenz zu setzen. Und seit Ende der siebziger Jahre ist dieses System auch zu einem hohen Grad ausgebildet worden.

Der Anfang wurde auf dem Handelsgebiete gemacht, das Deutsche Reich ging zum Schutzollsystem über. Dann führten sozialdemokratische Ausschreitungen zu starker Beschränkung des Vereinigungsrechtes und der Pressefreiheit und damit zum Ruine des Arbeitervereinswesens. Auf gewerblichem Gebiete fing man die Gewerbefreiheit nach und nach zu beschneiden an; insbesondere erblickte man in der Wiederbelebung der Innungen das Universalmittel zur Hebung der Gewerbe in technischer sowohl als in sozialer Beziehung und im Verlaufe weniger Jahre schon ist die Innung zu einer gesetzlichen Institution von solch dem Individualismus feindlicher Schärfe ausgebaut worden, daß sie sich bereits an ihre mittelalterliche Vorgängerin formell wie dem Wesen nach anzuschließen beginnt. Auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung trat der Staat selbstschöpferisch auf, es wurde die Kranken- und Unfallversicherung von Staatswegen eingerichtet und die Alters- und Invalidenversicherung wird ihr unmittelbar fol-

gen. Daraus entwickelte sich eine Rückwärtsrebildierung des Hilfskassengesetzes und ein Krieg der staatlich organisierten Klassen gegen die freien Klassen der Arbeiter, der noch fortdauert und zweifelsohne mit dem Unterliegen der letzteren enden wird. Die gesamte übrige Gesetzgebung des Staates wie die Ausführung der Gesetze und die Verwaltung ist mit dem neuen Systeme teils in Einklang gebracht worden, teils wird sie es noch werden und was wir noch des weitern zu erwarten haben, von dem ist anzunehmen, daß es sich nur innerhalb des Systems und nicht in dem Geiste einer vergangenen Periode bewegen wird.

Uns berührt nun von den neuen Einrichtungen direkt die staatliche Arbeiterversicherung und die Innungsgesetzgebung. Mit beiden muß sich unsre Organisation auf einen modus vivendi zu setzen suchen, was natürlich nicht geschieht durch starre Negation oder durch Gleichgültigkeit.

Wie wir bereits angedeutet, wurzelt unser Verein, und nicht bloß der unsre, sondern alle anderen noch bestehenden Arbeitervereinigungen zu bloßen Berufszwecken, nicht in dem gegenwärtig herrschenden politischen System, er steht darin als Fremdling und wird es mit jedem Jahre mehr werden, falls es nicht gelingt, denselben noch mehr als bereits geschehen dem System anzupassen. Daß es gelingen kann, ist nicht gerade zu bezweifeln, aber es ist dazu nötig, daß sich die Mitglieder mit Urwache und Wirkung in der wirtschaftlichen Wandlung Deutschlands vertraut machen und darnach thätig mitwirken, das Richtige zu finden und ihm Geltung in den Mitgliederkreisen zu verschaffen.

Wir müssen uns also wohl oder übel der gegenwärtigen Strömung anbequemen und uns mit dem Gedanken vertraut machen, daß jene andre Strömung, welcher unsre Organisation entsprang, eben vorbei ist. Gegen den Strom zu schwimmen geht nicht an und uns in Deklamationen über den egl. preußischen Gewerkeverein, über Koalition auf Grund § 152 der Gewerbeordnung, über Korpsgeist und Arbeitertum u. dgl. zu ergehen, ist zwar ganz unterhaltend, hat aber keinen Zweck. Wir müssen mit den staatlichen Einrichtungen und mit der Gesellschaft, die uns umgeben, rechnen und darauf bedacht sein, daß wir als Organisation nicht um- oder übergegangen, sondern eben auch mit in Rechnung gezogen werden. Soweit die Staatsomnipotenz auf dem Versicherungsgebiete in Frage kommt, hat man sich auch schon in ein vernünftiges Anpassen eingelebt; dagegen sind hinsichtlich der gewerblichen und Innungsgesetzgebung die Traditionen einer verflorenen Zeit noch zu lebendig, als daß man hier in unseren Kreisen zu einer klugen Stellungnahme schon hätte gelangen können. Wird aber alles nichts helfen, der Verein wird und muß auch auf diesem Ge-

biete zu arbeiten beginnen. Natürlich haben wir da nicht das strikte Entgegenarbeiten, eine kurz abweisende Haltung im Auge; das eine wie das andre ist keine Kunst, das eine wie das andre kann ein jeder. Kunst aber, eine schwere Kunst ist es, mit dem Strom im Interesse des Berufes zu gehen und doch in demselben die Individualität als Gewerkeverein zu wahren. Diese Kunst werden wir schon lernen, aber — „laßt Euch nicht irren des Pöbels Geschrei, noch des Mißbrauchs rasender Thoren“ und vergesst nicht, daß der streng abgeschlossene Kreis, in dem sich unsre Vereinsthätigkeit bewegt, bewegen muß, nicht mehr innerhalb des Staates und der Gesellschaft von 1873 sich befindet, sondern innerhalb des Staates und der Gesellschaft von 1888.

Auf dem Wege nach Honolulu.

Eine wahre Begebenheit, erzählt von Fritz Mettcher.
(Schluß aus Nr. 36.)

Der erste am Platze war Nielsen. Schon lange vor der bestimmten Zeit war er erschienen und spazierte ungeduldig vor dem Portale des Bahnhofes umher. In seiner ganzen Haltung prägte sich ein ungewöhnliches Selbstbewußtsein aus: er fühlte sich augenscheinlich schon als hawaiischer Hochwürden-träger. Kein Wunder! Hatte ihm doch (allerdings im Traume) König Kalakaua das Ministerium des Aeußern übertragen und die Königin Kaprolani ihm gnädig zugelächelt. Er betrachtete dies als eine Art Vorbedeutung und hätte um keinen Preis den verlockenden Plan wieder aufgegeben. Um so unbegreiflicher empfand er es, daß die Freunde, obwohl noch eine Viertelstunde bis zum Abgange des Zuges übrig, auf sich warten ließen. Endlich sah er Müller und Jakobien gemessenen Schrittes herankommen. Sogleich stürzte er ihnen entgegen und machte sie in steigender Hast mit dem Inhalte seines bedeutungsvollen Traumes bekannt. Die beiden besaßen jedoch nicht den Grad hochfliegender Phantasie wie Nielsen. Sie versicherten, daß sie, anstatt gerade auf Ministerposteseuilles zu spekulieren, schon mit dem gewiß nicht weniger verantwortungsvollen Posten von Faktoren in der königlich hawaiischen Reichsdruckerei zufriedenzustellen seien. Inzwischen wurde man sich bald einig, daß es bis zur Landung in Honolulu Zeit sei, sich über das zu befolgende Zukunftsprogramm klar zu werden.

Es fehlten jetzt nur noch wenige Minuten an der Abgangszeit des Zuges. „Wo bleibt nur Sette Korpus?“ rief Nielsen in höchster Ungeduld; es fehlte ihm gänzlich das Verständnis für eine solche Saumseligkeit angesichts einer glänzenden Zukunft. Da in dessen keine Zeit mit Klönieren mehr zu verlieren war, lösten sich die drei ihre Billets und stiegen in den zur Abfahrt bereitstehenden Zug.

Eben ertönte das letzte Signal, als Palmgren atemlos und erhört auf den Perron stürzte. Auf das Anrufen der Freunde stieg er hastig ein und ließ sich ganz erschöpft nieder. Er hatte nicht die Zeit verschlafen, aber auf dem Wege zum Bahnhof war er von seiner Liebsten, der langen Ragna, aufgehalten worden, welche entschieden gegen seinen Auswanderungsplan protestiert und ihn nicht eher hatte entschlüpfen lassen, als bis er das heilige Versprechen in ihre Hände gelegt, ihr eine Stelle als Oberpostdame bei Kalakaua verschaffen zu wollen. Darüber war es spät geworden und er hatte einen Galoppschritt einhalten müssen, um noch rechtzeitig zu erscheinen.

Die Kollegen machten ihm Vorwürfe, daß er die lange Ragna nicht gleich mitgebracht; es wäre eine so schöne Unterhaltung gewesen. Freilich wurde ihnen die Zeit während der Fahrt gleichwohl nicht zu lang. Sie ließen ihrer Phantasie fleißig die Zügel schießen, und besonders war es natürlich Nielsen, welcher stark in Illusionen machte. Er richtete u. a. die Aufmerksamkeit der Kollegen auf den günstigen Umstand, daß der gegenwärtige erste Minister Kalakauas, Armstrong, ein Däne sei, der seine Landsleute und Stammverwandten gewiß protegieren würde. Auch der Oberbefehlshaber und Kapellmeister der hawaiischen Armee, ein ehemaliger preussischer Unteroffizier, könne in dieser Hinsicht jedenfalls viel thun.

Unter solchen teils ernsten, teils heiteren Betrachtungen verging die halbstündige Fahrt. Mit dem Gefühle, die erste Station auf der Reise nach Honolulu erreicht zu haben, stiegen die Freunde in Drammen aus und begaben sich schnurstracks nach der Behausung des Auswanderungsagenten.

Hier wurde ihnen ein unerwarteter Anblick. Ein größerer Raum diente dem Zweck eines Vorzimmers. Etwa 70—80 Menschen aller Stände hatten sich dort angeamelt, doch schien es zumeist der Abschaum derselben zu sein. Dafür sprach zum mindesten das rohe Betragen der Masse, welche sich vor der Thüre, die den Vorraum von dem Bureau trennte und die nur ab und zu sich öffnete, um einige Personen einzulassen, stieß und drängte. Der intelligenter Teil der Anwesenden stand an den Wänden umher und studierte die dort angeschlagenen Plakate, welche die Bedingungen der Auswanderung zur Kenntnis brachten. Dieselben erschienen verlockend genug. Man erhielt außer einem beträchtlichen Handgelde freie Fahrt und Beföstigung bis zum Bestimmungsorte sowie Zusage eines nicht unbedeutenden, ziffernmäßig angegebenen Lohnes gegen die Verpflichtung, drei Jahre im Lande zu verbleiben und den zugewiesenen gewerblichen und landwirtschaftlichen Arbeitszweig willig zu übernehmen. Auf Grund eines solchen Vertrages waren schon viele Tausende von Individuen angeworben worden, um Kultur und Zivilisation in eine ferne Weltgegend zu tragen und sich, wie sie meinten, dort zu Selbständigkeit und Wohlstand emporzuarbeiten, während sie in Wirklichkeit nur einer elenden Sklaverei entgegengeführt wurden.

Unsere vier Kollegen fühlten sich einigermaßen enttäuscht. Sie hatten nicht erwartet, daß der Zudrang ein so großer sein würde. Zwischen den Zeilen der Auswanderungs-Bedingungen fanden sie manches, was ihnen nicht zusagte. Dennoch waren sie nicht geneigt, von dem einmal gefaßten Plane zurückzutreten. Insbesondere wollte Nielsen keine Bedenken gelten lassen. Er hielt fest an dem Wahne, auf dem nächsten Wege zum Glück zu sein.

So galt es denn, sich mutvoll in den Kampf zu stürzen, welcher an der Büreauthüre tobte und mit Faust und Ellenbogen geführt wurde. Die Leute schienen gar nicht schnell genug den Zugang zu ihrem Glend erobern zu können. Es kostete unseren Freunden keine geringe Ueberwindung, sich dem Gedränge anzuschließen und, um nicht immer wieder übervotheilt zu werden, die Kampfsmethode der Menge zum Teil ebenfalls zu befolgen. Dennoch kamen sie nur wenig dem Ziele näher, denn die Sache ging äußerst langsam vor sich. Stunde um Stunde verging. Endlich, vor Hunger und Kampfes- hitze fast erschöpft, standen sie zunächst vor der Thür. Klopfenden Herzens — denn es handelte sich ja um einen gewichtigen Wechsel in ihrem Leben — harrten sie des Augenblickes, wo sich die Pforte auch für sie öffnen würde. Eben schlug es zwölf Uhr, als dieser bedeutame Moment eintrat. Mit den erforderlichen Papieren in der Hand überschritten sie die Schwelle des Heiligthums.

Aber — o Schreck! — jetzt klappten die Beamten ihre Bücher zu und einer sagte: „Für heute ist's aus; kommen Sie morgen wieder, von 8—12 Uhr ist Büreauszeit.“

Fast vom Schläge getroffen, so starr blickten die Vier erst den Beamten und dann sich selber an. Mit einer solchen Möglichkeit hatten sie gar nicht gerechnet. Langsam, gebeugten Hauptes verließen sie die unglückselige Stätte.

Es war in Wahrheit ein harter Schlag für sie. Ihre letzten geringen Mittel hatten sie für die Tour nach Drammen verbraucht und jetzt war dieselbe ganz umsonst gewesen. Was war nun zu thun? Im Besitze von Wertgegenständen, die sie hätten in Geld umsetzen und dadurch den Aufenthalt im Orte bis zum nächsten Tage verlängern können, waren sie nicht mehr, und so blieb wohl nichts andres übrig, als die Rückfahrt nach Christiania anzutreten, um vermöge des dort noch vorhandenen Credits den sich gewaltsam einstellenden Appetit zu stillen.

Ein dahin gehender Beschluß wurde mit dreistimmiger Majorität gefaßt. Nielsen allein war dagegen und erklärte bestimmt, unter allen Umständen dazubleiben und morgen noch einmal die Frage an das Schicksal zu stellen, deren Beantwortung ihm heute verweigert worden war. Alles Zureden der Freunde half nichts; sie mußten die Rückfahrt ohne ihn machen.

Als sie im Zuge saßen, wurde der klägliche Ausgang des großartigen Planes natürlich einer gründlichen Besprechung unterzogen, und merkwürdigerweise war jetzt alles der Ansicht, daß man sich freuen müsse, rechtzeitig noch dem Rachen des Löwen entgangen zu sein. Ein jeder war überzeugt, daß er nahe daran gewesen, in das größte Glend hineinzuspringen.

Am andern Tage meldeten sich Müller, Palmgren und Jakobien bei dem Bureau für Hafensarbeiter und eruchten um Beschäftigung, die sie auch erhielten. Abends trafen sie mit Nielsen zusammen, bei dessen Anblick ihnen sofort auffiel, daß seine Gestalt erheblich kleiner geworden. Er hatte in Drammen seinen Cylindrer gegen eine Mütze ein-

getauscht und sich dadurch die Mittel verschafft, die Kosten eines verlängerten Aufenthaltes zu bestreiten. Jetzt war er engagiert als Kolonifaktor für Hawaii.

Seine Bemühungen, die Freunde noch einmal für die Sache zu gewinnen, blieben ohne Erfolg, umso mehr als er die frühere Berechtigung hierzu nicht mehr aufzubringen vermochte. Der Inhalt des Kontraktes, den er unterzeichnet, hatte ihn in seinen Illusionen einigermaßen erschüttert.

Leichter, als sie es für möglich gehalten, gewöhnten sich unsere drei Hafensarbeiter an die ungewohnte Beschäftigung und diese machte ihnen schließlich so viel Spaß, daß, als sie nach Verlauf einiger Wochen wieder ihre Berufsthätigkeit aufnehmen konnten, sie sich mit einer gewissen Wehmuth von den Ballen, Kisten, Säcken und Fässern der Hafenspeicher trennten.

Von unverdächtigten Kollegen wurden sie seitdem zwar vielfach aufgezoogen und so mancher Spitzname wurde ihnen angehängt; über keinen ärgerten sie sich aber so sehr als über die ehrenvolle Bezeichnung der „verunglückten Kulturkämpfer“, die ihnen, reichlich mit Gänsefüßchen versehen, noch lange nachher bei jeder Gelegenheit an den Kopf geworfen wurde.

Als Nielsen, der bis dahin von dem erhaltenen Handgelde gelebt, seine große Reise antrat, wurde er von den Freunden zur Bahn geleitet. Man nahm ihm das feste Versprechen ab, Nachricht zu geben; er gab es, indem er hinzufügte, „aber nur, wenn es ihm gut gehe“. Seine Stimmung war eine gedrückte und von hochfliegenden Phantasereien keine Spur mehr.

Fast zehn Jahre sind seither vergangen. Nielsen hat nie etwas von sich hören lassen und in seiner Heimat gilt er als verschollen.

Korrespondenzen.

† Darmstadt, Ende März. In der letztverflossenen Woche hat die L. C. Wittichsche Hofbuchdruckerei einen ihrer ältesten Mitarbeiter, den Setzer Friedrich Ewald, durch den Tod verloren; er wurde am Sonntage Palmaren unter großer Beteiligung der hiesigen Kollegenschaft bestattet. Der Verstorbene war seit 1. September 1848, also beinahe vier Decennien in genannter Offizin thätig. Ein zur Zeit noch daselbst thätiger Kollege, Herr Hoppel, trat noch früher (1. Mai 1848) dort ein, während der Papiermagazinier seit 1845 in dem Wittichschen Geschäft wirkt. Ueberhaupt besitzt das letztere viele ältere Kollegen, die seit 1861, 1862, 1864 u. s. f. ununterbrochen in demselben konditionieren. Den Grund hierzu bildet der außergewöhnlich hohe Verdienst. Beispielsweise verdienen die beiden Metreure, welche berechnen, durchschnittlich 41—45 Mk. pro Woche bei sechs Arbeitstagen; andere Zeitungsetzer 36, 34, 31 Mk. u. s. f. Es darf hierbei freilich nicht verschwiegen werden, daß die bevorzugten sog. „Speckmänner“ den ersten Rang einnehmen und gerade diese um die Mittagszeit keine Krufe eintreten lassen, sondern regelmäßig und aus freien Stücken 12, ja manchmal 14—15 Stunden vor dem Kasten stehen. Daß dieses Schanzgen bei dem Teile der hiesigen Kollegenschaft, welcher für die strikte Innehaltung der Tarifbestimmungen eintritt, böses Blut macht, ist begreiflich, zumal einer der gedachten Kollegen als Mitglied der Tarifkommission im Sommer 1886 sehr energisch für den Tarif eintrat, aber, wie es scheinen will, nur die Geldansätze dabei im Auge gehabt hat, während die Bestimmung der Arbeitszeit zc. ihm gleichgültig war. Es gereicht daher auch den Kollegen der anderen hiesigen Offizinen zur großen Befriedigung, daß der zeitige Leiter der Wittichschen Druckerei diesen und anderen Mißständen ein Ende zu machen bestrebt sein soll. — Sonst ist aus unsrer Haupt- und Residenzstadt nichts Wesentliches zu melden.

* Laibach. Die von der löbl. Buchdruckertagskommission ausgearbeitete und in Nr. 36 des Corr. mitgetheilte Statistik über das Viatikum in Oesterreich enthält in bezug auf hiesigen Ort einen Fehler. Laibach zählt nämlich seit Ende 1884 ein Viatikum von 1 fl. 50 kr., in berücksichtigenswerten Fällen und bei einer sechsmonatlichen Reisedauer 2 fl. Rubolfswerth, wie angegeben, 50 kr.

Bundschau.

Die Nummer 9 des Export-Journals, internationaler Anzeiger für Buchhandel und Buchgewerbe (G. Hebel in Leipzig, jährlich 4 Mk.) enthält neben den diversen Ueberichten und Fortsetzungen den Anfang eines Artikels über erlöschende Verlagsrechte und als VII. Fortsetzung der Schilderungen berühmter Geschäftshäuser einen Artikel über die britische und ausländische Bibelgesellschaft in London.

Der Mitteldeutsche Papierverein veranstaltet am 15. und 16. April in Leipzig im Eldorado eine Ausstellung von Neuheiten auf dem Gebiete der Schreibwaren- und Papierindustrie sowie verwandter Geschäftszweige.

Die Firma G. Fedeler in Leipzig (Export-Journal) wird sich an der Ende April in Leipzig stattfindenden graphischen Ausstellung mit einer Sammlung buchhändlerischer und buchgewerblicher Fachzeitschriften aller Länder, an Zahl gegen 200, beteiligen.

Vom 14.—23. April findet in Wien in den Sälen der Gartenbaugesellschaft eine internationale Plakat-Ausstellung statt.

Aus Karlsruhe geht uns eine Art Steckbrief zu. Derselbe betrifft den Maschinenmeister Karl Schindeler aus Wien. Ferner haben die Warnsdorfer mit dem Sezer Karl Herrmann (alias Unger) aus Sudenburg bei Magdeburg recht üble Erfahrungen gemacht. Beide Herren scheinen, wenn auch in verschiedener Weise, die Kollegialität gemißbraucht und Dritten gegenüber unsern Stand arg in Mißkredit gebracht zu haben.

In Tokio find kürzlich die ersten Exemplare der Bibel in japanesischer Sprache ausgegeben worden. Diese Uebersetzung begegnete insofern einer Menge Schwierigkeiten, als die Mehrzahl der Pflanzen-, Vögel- und Insekten-Namen, welche in der Bibel vorkommen, im Japanesischen gar nicht existiert und dafür Synonyme erfunden werden mußten, welche den Japanesen den Begriff erläuterten. Die Kosten dieser enorm teuren Ausgabe wurden für das alte Testament von der schottischen Bibelgesellschaft, für das neue Testament von der amerikanischen Bibelgesellschaft getragen.

Gestorben.

In Berlin am 2. Februar der Invalide Albert Teich, 70 Jahre alt — Lungenleiden; am 23. Februar der Sezer Richard Knopf, 26 Jahre alt — Lungenleiden; am 25. Februar der Sezer Karl Teichert, 45 Jahre alt — Leberkrumpfung; am 29. Februar der Sezer Johs. Wilczek, 27 Jahre alt — Kehlkopfleiden; am 6. März der Invalide (Sezer, Faktor) Ludwig Mewes, 73 Jahre alt — Herzleiden.

In Breslau am 4. April Michael Werner, technischer Leiter der Buchhandlung und Buchdruckerei von Leopold Freund — Herzlähmung. Derselbe war 15 Jahre lang in genannter Stellung thätig und stand im 61. Lebensjahre.

In Danzig am 30. März der Sezer Bernh. Hartmann von da, 28 Jahre alt — Magen- und Nierenleiden.

Briefkasten.

3. M. in Breslau: 9 Mk.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Leipziger Buchdruckerhilfen. (Gauverein Leipzig.) Sonntag den 15. April vormittags 11 Uhr: Hauptversammlung im Theatersaale des Kristallpalastes. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Abänderung der Normativbestimmungen für Konditionslose; 3. Beschlußfassung über Abhaltung des Johannisfestes; 4. Fragekasten.

Hamburg-Altona. Der Gießer L. C. Zarenner aus Altona wird hiermit aufgefordert, seine Kassenbeiträge innerhalb 14 Tagen zu bezahlen, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

Bezirk Charlottenburg. Sonntag den 15. April nachmittags 3 Uhr in Edmanns Restaurant in Charlottenburg, Scharrenstraße 15: II. diesjährige ordentliche Bezirksversammlung. Die Tagesordnung geht den Mitgliedschaften zu.

Bezirk Frankfurt a. M. Die Wohnung des Bezirkskassierers August Voigt befindet sich vom 1. April ab Alte Mainzer Gasse 3, I.

Frankfurt a. O. Den Sezern Ferd. Becker aus Saarbrücken und Max Frühling aus Danzig ist für Kurkosten im hiesigen Krankenhause zuviel abgezogen worden. Den Ueberschuß können dieselben nach Einsendung ihrer Adressen von dem hiesigen Bezirkskassierer P. Siebert, Buchdruckerei Frankfurter Post, in Empfang nehmen. Die Herren Reisekassenverwalter werden gebeten, die Betreffenden darauf aufmerksam zu machen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Hamburg-Altona der Sezer Emil Bernhard Wilhelm Venz, geb. in Hamburg 1869, ausgeleert in Salzwedel 1888. — Fr. Erdm. Schulz, Grindelallee 67, S. 1, I.

In Wiesbaden der Sezer Oswald Senft, geb. in Friedland 1861, ausgel. in Böbau i. S. 1879; war schon Mitglied. — Jos. Weidenfeller, Wellritztstr. 1.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Eisenach. Die Herren Reisekassenverwalter resp. Vertrauensmänner werden höflichst ersucht, dem Sezer August Bock aus Vohr a. M. (Bayern 324) 6 Mk. für Krankenhaukosten abzugeben und dieselben portofrei an D. Puff, Katharinenstraße 105, gelangen zu lassen.

Leipzig. Beim Verkehrswirt Otto Münkner, Friedrichstraße 9, liegt ein Brief für den Sezer Wilh. Lutz aus Stettin. Abf. Lutz in Friesack.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (G. S.)

Leipzig. Sonntag den 15. April vormittags 10^{1/2} Uhr: Mitgliederversammlung im Theatersaale des Kristallpalastes. Tagesordnung: Neuwahl der Verwaltung.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Anträge zu der auf 20./21. Mai anberaumten Generalversammlung (f. Corr. Nr. 14) wolle man

bis längstens 22. April an den Vorstand ein-senden, um die Tagesordnung festsetzen zu können. Die Vorstandschäfte sprach sich für Pfingsten aus, sollte aber eine weitere Hinausschiebung der Generalversammlung gewünscht werden, so wollen die verehrlichen Mitgliedschaften unter Anführung der Gründe dies gleichfalls bis 22. d. M. mitteilen.

Nürnberg.

Der Vorstand.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Augsburg der Sezer Otto Waldowsky, geb. in Elbing (Westpr.) 1864, ausgeleert daselbst 1883; war noch nicht Mitglied. — Rob. Hauschild, Klaukestraße 13.

Tirol-Vorarlberger Kronlandsverein.

Bregenz. Sämtlichen reisenden Kollegen diene zur gefl. Kenntnisnahme, daß ab 1. April die Viatikumszahlstelle der Sektion Vorarlberg sich in Dornbirn befindet und das Viatikum dortselbst durch Herrn Josef Sutor, Buchdruckerei Feurstein, ausbezahlt wird.

Bewegungsstatistik des Gaues Schlesien.

Monat Februar 1888.

Mitglieder-jahr am Anfang	Neu eingetretene	Wieder eintretende	Zugereist	Vom Militär	Abgereist	Ausgetreten	Wieder eingetretene	Summ Militär	Gestorben	Gestorben im Monat	1. Steuernde Mitglieder.					Krank M. Tage	Arbeitslos M. Tage						
											2. Restanten.												
											Woche:												
I.	301	1	—	—	2	—	1	—	—	299	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	16	264	27	454	
II.	237	—	—	8	1	7	—	3	—	216	209	6	276	7	270	7	283	4	—	20	362	5	54
	538	1	—	8	1	9	—	4	—	515	480	13	482	14	475	15	487	11	—	36	626	32	508

Anmerkungen: I. = Breslau; II. = die übrigen Bezirke des Gaues zusammen. In der Rubrik „Krank“ befinden sich bei I. keine arbeitsfähigen Kranken, bei II. sechs arbeitsfähige Kranke mit 32 Tagen. In der Rubrik „Arbeitslos“ befinden sich bei I. 17 nicht bezugsberechtigte Mitglieder mit 315 Tagen, bei II. 2 mit 32 Tagen.

Ausgaben im Monat Februar.

	Allgemeine Kasse						Extra-unterstützung			Zentral-Krankenkasse			Zentral-Invaliden-kasse				
	Reisegeld		Arbeitslosen-unterstützung.		Unterstützungen nach § 2 c.					Krankengeld			Begräbnis-geld				
	Mitgl.	Mk.	Pf.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.				Mk.	Pf.	Mitgl.	Mk.	Pf.			Mitgl.
I.	2	11	80	10	153	—	—	—	—	—	16	528	—	—	—	2	58
II.	18	111	80	3	23	1	15	—	2	15	50	25	743	—	—	1	28
	20	123	60	13	176	1	15	—	2	15	50	41	1271	—	—	3	86

Anzeigen.

In einer der größten Städte Badens ist eine Buchdruckerei mit Schreibmaterialienhandlung für 10000 Mk. zu verkaufen; bei Barzahlung billiger. Das Geschäft hat eine schöne Zukunft. Offerten sub S. A. 317 bef. die Expd. d. Bl.

Meine Buchdruckerei mit amtl. Lokalblatt und Schreibmaterialienhandlung verkaufe anderweiter Uebernahme halber. Sitz vieler Behörden, Gymnasium, Amtsgericht zc. **Ab. Bever, Hadamar (Raffau).** [295]

Druckerei

zwei Schnellpressen, Bostonpr., zweipferd. Deutzer Gasmotor, Beichneidmasch., reichhaltige Brot- und Accidenzschriften, vollst. einger. z. Drucke v. Zeitung, Werk u. Accidenzen zc., preiswert zu verkaufen event. auch nur die Einrichtung. Offerten sub D. 6886 an **Rudolf Mosse, Köln**, erbeten. (K. 234) [294]

Zu kaufen wird gesucht

eine Buchdruckerei mit Blattverlag, am liebsten in einem protestantischen Ort Oberfrankens. Werte Offerten werden erbeten unter Chiffre B. F. 305 an die Expd. d. Bl.

Gebrauchte Schnellpressen.

König & Bauersche einfache, Satzgr. 45: 72 cm, König & Bauersche einfache „ 52: 78 „ Siglsche Doppelmachine „ 52: 78 „ Wiener einfache „ 60: 90 „ Marinonische einfache „ 50: 65 „ Pariser Schön- u. Widerdruckmaschine „ 56: 84 „

Cylindertretmaschine, Format Pro Patria, Diverse Hand- u. Glättpressen von König & Bauer, Dingler etc. hat billig unter Garantie abzugeben

Maschinenfabrik Worms in Worms am Rhein.

301]

Joh. Hoffmann.

Druckfarben.

Einem flotten, mit der Branche vertr. u. b. d. Kundsch. eingef. Verkäufer, w. seine Tüchtigkeit nachweisen kann, wird **Gelegen.** geboten sich ohne Kapital an e. Druck-Fabrik zu bet. Off. sub G. L. 723 an **Haafenstein & Vogler, Frankfurt a. M.** [296]

Ein Buchdrucker m. ernsthaftem Charakter, w. einem Geschäft, worin Zeitungs- u. Accidenzdruck mit gutem Erfolge getrieben wird, vorstehen kann u. der Kenntnisse an d. Würzb. Maschine haben muß, findet zum 16. April Kond. Off. m. Gehaltsanspr. b. fr. St. u. Angabe des Alters bef. sub Nr. 315 die Exp. d. Bl.

Rotationsmaschinenmeister

für eine König & Bauersche Maschine sofort gesucht. Offerten mit Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen an die **Mannheimer Vereinsdruckerei.** [304]

Wir suchen zum sofortigen Eintritte:

Flotte Annoncen-Sezer, tüchtige Punktierer u. einen Maschinisten

letzterer hat die Wartung einer Dampf- und elektrischen Beleuchtungsanlage zu übernehmen. Nur gut empfohlene Arbeiter wollen sich unter Anlage ihrer Zeugnisse und Geltendmachung ihrer Lohnansprüche melden.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbaden. [306]

Ein tüchtiger, jüngerer

Maschinenmeister

erfahren in Accidenz-, Werk- u. Zeitungsdruck und mit dem Deutzer Gasmotor vertraut, sucht Stelle. Gute Zeugnisse. Werte Offerten sub N. N. 311 an die Expd. d. Bl.